

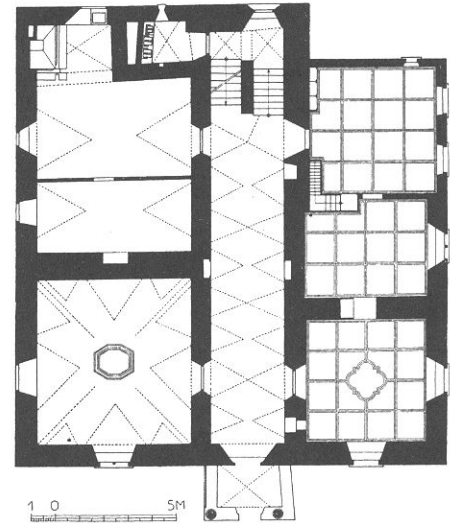
## HAUS AM LANDSGEMEINDEPLATZ

Beim Haus am Landsgemeindeplatz (Abb. 21/22) weisen zwei Bauinschriften auf Johann von Sprecher (1608–1675) als Bauherrn und die Jahre 1651/52 als Bauzeit hin (Abb. 23, vgl. auch Seite 47).<sup>38</sup> Johann, auch er ein Sohn des Luzeiner Stammvaters Andreas, scheint das Gebäude als Wohnhaus für seine Nachkommenschaft gebaut zu haben. Er selbst hatte seinen Wohnsitz zur Bauzeit in der Burg Castels in Putz, die er kurz zuvor erworben hatte.

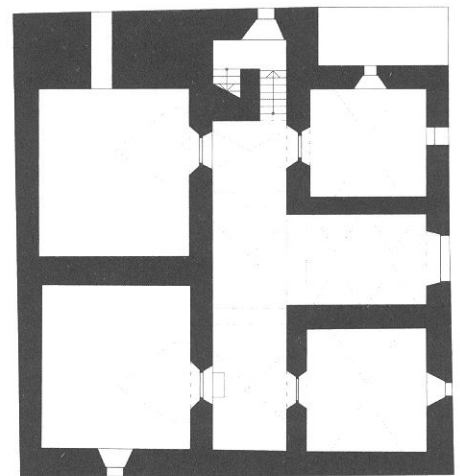
Erwin Poeschel hat für das Haus am Landsgemeindeplatz eine etappenweise Entstehung angenommen<sup>39</sup> – eine Vermutung, die wohl in der konstruktiven Uneinheitlichkeit des südlichen Trakts gründete. Allerdings: Die (immerhin ungewöhnliche) Raumaufteilung des Erdgeschosses (Abb. 24) – den zwei Räumen nördlich des Korridors stehen deren drei auf der Südseite gegenüber – wird im Kellergeschoss baulich vorbereitet, das seinerseits den Eindruck erweckt, als wäre es in einem Guss entstanden. (Abb. 25) Aufgrund dieses Umstands möchte man annehmen, der Bau sei, was den Grundriss anbelangt, von Beginn weg in seinen heutigen Ausmassen konzipiert worden. Präzisierungen bezüglich der Baugeschichte wird wohl die bauarchäologische Untersuchung bringen, die im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Renovation des Hauses zu erwarten ist.<sup>40</sup>

Bemerkenswert ist bei diesem Gebäude, dass nicht nur der hangseitige Teil aus Mauerwerk besteht, sondern auch die Talseite zu zwei Dritteln massiv gemauert ist. Die Ausführung eines Grossteils des Stubentrakts in massiver Bauweise widerspricht den örtlichen Baugewohnheiten grundlegend, wurde dieser doch sonst immer in Holz ausgeführt. Ob hier quasi ideologisch-psychologische Gründe die Wahl der Konstruktionsart beeinflusst haben, lässt sich nicht zweifelsfrei bestimmen. Als mögliche Erklärung könnte eine Bezugnahme auf die dem Bauherrn gehörende Burg Castels angeführt werden, oder – unabhängig davon – eine Anlehnung etwa an die beiden wohlbekanntesten Steinbauten, welche Conradin von Planta 1566 in Fideris (Abb. 26) bzw. Herkules von Salis 1590 in Grüşch hatten errichten lassen.<sup>41</sup> In beiden Fällen wäre also die Massnahme in einer gewollten Abwendung von der bäuerlichen Bauweise begründet gewesen. Warum aber liess Johann dann eine der drei Stuben im Südteil der traditionellen Weise entsprechend in Holzstrick ausführen? Wollte er damit etwa ans Stammhaus anknüpfen, in dem er aufgewachsen war, als eine Art Reverenz an seine Herkunft? Zwei Aspekte lassen allerdings für die Ausführung des talseitigen Trakts in zwei verschiedenen Techniken auch

an ganz praktische Gründe denken. Es betrifft dies zum einen die Lage der gestrickten Stube an der der Sonne am meisten ausgesetzten Ecke des Gebäudes. Zum anderen ist es der Umstand, dass der betreffende Raum an der Südfront doppelt so viele Fenster aufweist wie sein gemauertes Gegenstück im schattigen Südwesteck. Die Möglichkeit eines lockereren Umgangs mit Fenstergrössen und -anzahl ist in der Tat ein Vorteil der Holzbauweise gegenüber der Massivbauweise, da eine Öffnung in Holz – anders als eine solche in Stein – keine komplexe Struktur bedingt. Sollte etwa der gestrickte Raum als eigentliche «Sonnenstube» gedient haben? Die unmittelbare Reaktionsfähigkeit des Holzes auf Temperaturschwankungen ermöglichte hier auch an sonnigen Wintertagen ein angenehm warmes Klima im Raum; zudem liess sich die Luft durch den hier von Beginn weg eingebauten Ofen erhitzen. Ob der Raum allenfalls zu Repräsentationszwecken diente, lässt sich nicht mehr bestimmen, da die originale hölzerne Verkleidung der Strickkonstruktion in jüngerer Zeit durch ein bescheidenes Täfer ersetzt worden ist; wohl um 1903, zusammen mit dem Anbau einer Laube an der Ostseite des Gebäudes. Unbeantwortet bleibt einstweilen auch die Frage, ob der Strickteil gegen aussen ursprünglich auf Sicht belassen war und erst im Zug einer späteren Renovation mit einer Putzschicht verkleidet wurde, oder ob er, wie man aus heutiger Sicht annehmen möchte, von Anfang an eine steinerne Ummantelung aufwies.



24 Luzein, Haus am Landsgemeindeplatz, Grundriss Erdgeschoss. Links des Eingangs der gewölbte Saal.



25 Luzein, Haus am Landsgemeindeplatz, Grundriss Kellergeschoss.



26 Gewölbter Saal im Plantahaus in Fideris.